

löste Aufgaben, die ja für junge Menschen immer einen besonderen Reiz haben, wenn man ins „Neuland“ vorstoßen kann.

Auf das Morgen vorbereiten

Dieses Wecken von Lust und Neugier an noch Unbekanntem, das Hinlenken ins Neuland gesellschaftlicher Prozesse ist charakteristisch für das Herangehen vieler Genossen in der Jugendarbeit. Dabei wird so manche Auseinandersetzung gegen Tendenzen der Spontaneität, des Selbstlaufs und der Routine geführt. Solche Genossen wie Rudolf Goldhammer, seit 1928 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, selbst Pate in einer Jugendbrigade, helfen in diesem Prozeß mit ihrer menschlichen und politischen Reife vorbildlich. Hier wird der Hinweis des Genossen Walter Ulbricht aus der Grußbotschaft ernst genommen, den Blick und die Aktivität der Jugend nach vorn, auf die noch zu lösenden Aufgaben zu richten, sich sozusagen schon heute auf die Anforderungen von morgen vorzubereiten.

Seit längerem führt Parteisekretär Genosse Höfling unter dem Motto: „Der Parteisekretär läßt ein“ gezielte Aussprachen mit jungen Kandidaten und Mitgliedern durch. Bis zu 10 Genossinnen und Genossen nutzen hier alle 4 Wochen diese Gelegenheit Ihre Probleme, ihre Fragen und Sorgen geben ihm die Möglichkeit, den APO-Sekretären und Gruppenorganisatoren fundierte Hinweise zu geben. Bei diesen Zusammenkünften werden besonders die speziellen Beschlüsse der Partei auf jugendpolitischem Gebiet ausgewertet und auf echte Entwicklungsprobleme aufmerksam gemacht.

Darüber hinaus gibt es für die praktische Hilfe gegenüber jungen Genossen und FDJlern vielfältige Möglichkeiten. Die Genossen der Partei-

leitung vermitteln regelmäßig in Leitungssitzungen der FDJ und in Beratungen der FDJ-Sekretäre Erfahrungen der politischen Arbeit, die dankbar aufgegriffen werden. FDJ-Funktionäre sind auch zu den Wochenendschulungen eingeladen, auf denen unter Führung der BPO die Entwicklungsprobleme des Kombinats behandelt werden.

Bei der Auswahl des Parteauftrages berücksichtigen die Genossen die unterschiedlichen Fähigkeiten, Charaktereigenschaften, Neigungen und den Bildungsstand. Die eigene Entwicklung der jungen Genossen bestätigt, daß der Auftrag nur dann seinen erzieherischen und persönlichkeitsfördernden Zweck erfüllt, wenn er nicht nur den Fähigkeiten und Möglichkeiten des einzelnen entspricht, sondern von ihnen selbst innerlich akzeptiert und verstanden wird. So wird jeder in dem Gefühl bestärkt: Du wirst gebraucht, sie vertrauen dir das Kostbarste an, die Erziehung der Jugend. Die Haltung der erfahrenen Genossen wird nicht von der Position bestimmt: Ihr habt es gut! Was haben wir für euch alles schon getan! Sie bemühen sich vielmehr, sie an neue Aufgaben und knifflige Probleme heranzuführen und ihnen bei der Lösung zu helfen.

Dieses Einfühlungsvermögen, diese kameradschaftliche Hilfe für jeden neuen Mitsreiter, das ist eines der „Geheimnisse“, die zu den Erfolgen in der Jugendarbeit in dieser Grundorganisation führen. Weil die „Neuen“ in diesen Parteilokativen Vertrauen und Verständnis finden, vor hohe Anforderungen gestellt werden, aber auch die unmittelbare Hilfe und Kontrolle organisiert wird, entwickeln sie selbst ehrliche Bereitschaft zu gesellschaftlicher Aktivität und übernehmen gern gesellschaftspolitische Verantwortung.

Helmut Klein

mmmmmmmm hmmmmmmmmmm wmmmsmm- m

Überlegenheit gegenüber dem kapitalistischen System dokumentierte. Während die Brigade in der Anfangsphase pro Tag ein Exemplar des Auftrages fertigte, konnte sie bereits bis zum 19. Geburtstag unserer Republik eine Tagesleistung von drei melden.

Heute kann mit Freude festgestellt werden, daß die Brigade

vor Schwierigkeiten nicht zurückschreckte. Sie leistet eine gute gesellschaftliche und ökonomische Arbeit. Bis zum 20. Jahrestag unserer DDR will sie zum zweiten Mal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen. Ein Programm dafür liegt bereits vor. Nach wie vor will sie dem großen Vorbild Karl Liebknecht nahefeiern.

Peter Frey
Sekretär der APO
im Betrieb Deutsche Reichsbahn
Stahlbau Dessau

„Kleine Galerie“ in der Redaktion

Wie soll es in einer Betriebszeitungsredaktion aussehen? Über diese Frage habe ich mich häufig mit Berufskollegen unterhalten. Auch während des Lehrganges des ZK für Betriebszeitungsredakteure in Brandenburg war das oft unser Gesprächsthema. Ich gehe davon aus, daß unsere Kolleginnen und Kollegen von ihrer Zeitung stets Interessantes und Neues erfahren wollen. Sehr oft

DER HADJISWOID